

Wie der Spielmannszug Lütjensee zur Bigband wurde

Vor 90 Jahren begann die Geschichte der Musiker in einem **Turnverein**. Mitgliederschwund und Zeitgeist brachten den Genre-Wechsel. Drei Veteranen erzählen

LAURA TRESKATIS

LÜTJENSEE/SCHÖNBERG :: Mehrere Schwarz-Weiß-Fotografien liegen aneinandergereiht auf dem Tisch vor Peter Urgien, Werner Krohß und Wilfried Bötcher. Daneben stapeln sich vier Fotoalben. Vor Kurzem feierte Urgien das 20-jährige Bestehen mit den Kollegen seiner Bigband, dem Swinging Orchestra Schönberg, dem Swinging Orchestra Schönberg.

Doch die Geschichte des Musikvereins geht bis ins Jahr 1926 zurück: „Am 27. April gründeten elf Männer in Lütjensee einen Spielmannszug“, sagt Urgien. Dieser gehörte zum Turnverein Gut Heil Dwerkaten, der ein Jahr zuvor im Lütjenseer Ortsteil gegründet worden war. „Dass Turnvereine ihre eigenen Spielmannszüge hatten, war damals ganz normal“, sagt Urgien und nimmt dabei eines der Schwarz-Weiß-Fotos in die Hand. Es zeigt die Turner und Musiker des Vereins, die in weißen Uniformen dicht aneinandergereiht stehen. Ihre Haltung ist aufrecht, die Haare sind gescheitelt. Aufgenommen wurde es im Jahr 1927 bei einem Sportfest in Dwerka-



Wilfried Bötcher (v. l.), Werner Krohß und Peter Urgien sind schon lange beim heutigen Swinging Orchestra Schönberg dabei

Laura Treskatitis

ten. „Das war zu dieser Zeit eine reine Männerdomäne“, sagt Urgien.

Auf Sport- und Schützenfesten in Lütjensee und Schönberg stellten die Männer ihr Können unter Beweis. Dann kam der Bruch: In der Nazi-Zeit wurde das Spielmannswesen zunehmend für Propagandazwecke vereinnahmt. „Der Spielmannszug wollte sich nicht für Auf-

märsche oder Fackelzüge missbrauchen lassen“, sagt Urgien. „Mit Kriegsbeginn kam 1939 alles zum Erliegen.“

Erst 1951 formierte sich ein neuer Spielmannszug. Treffpunkt wurde Schröders Gasthof an der Bahnhofstraße in Lütjensee. Zwei Jahre später stieg Werner Krohß ein. „Ich habe damals eine Lehre als Tischler gemacht und die



Der Spielmannszug Lütjensee nach dem Zweiten Weltkrieg

HA/privat



Der Swinging Orchestra Schönberg feierte 20-jähriges Bestehen

HA/privat

Jungs beim Spielen gehört“, erinnert sich der heute 78-Jährige. „Als ich vorbeischaute, bekam ich gleich eine Flöte in die Hand gedrückt“, sagt er. Das Notentexte brachten sich die Männer größtenteils selbst bei. Die benötigten Instrumente sammelten sie bei Haushalten der umliegenden Dörfer zusammen. „Viele Instrumente waren in einem er-

bärmlichen Zustand“, sagt Krohß. Weil Trommelstöcke verloren gegangen waren, schnitzten die Hobbymusiker selbst welche aus Holz. Fehlende Uniformjacken ersetzten sie mit weißen Hemden.

Anfang der 1960er-Jahre wurden diese gegen kornblumenblaue Jacken ausgetauscht. Eine Zeit, an die sich auch Wilfried Bötcher gern zurückerinnert. Als aktives Vereinsmitglied spielte er damals die Marschtrommel. „Bei meinem ersten Auftritt habe ich gezittert“, sagt der 65-Jährige und lacht. Ein paar der mittlerweile vergilbten Farbfotos hängen eingerahmt in seinem Haus in Sandesneben. Sie erinnern ihn an die Höhepunkte seiner Vereinszeit. Dazu gehört auch die Feier zum 50-jährigen Bestehen des Spielmannszuges, mit einem großen Musikfest am Lütjenseer Sportplatz.

Kurz darauf löste sich der Spielmannszug im TSV Lütjensee auf und gründete sich neu in Schönberg. Zu dieser Zeit traten auch die ersten Frauen ein, auch viele Jugendliche machten mit. Im Alter von elf Jahren wurde Peter Urgien Vereinsmitglied. „Für Jugendliche hat der Spielmannszug damals viel gebo-

ten“, sagt Urgien. „Im Sommer waren wir fast jedes Wochenende unterwegs, unternahmen auch größere Touren ins Ausland.“ Durch den Spielmannszug lernte er als Teeanger auch seine heutige Ehefrau Urte kennen. „Bei der Konzertreise nach Polen hat es gefunkt“, sagt der Schönberger. Ihre gemeinsame Tochter Anna singt in der heutigen Bigband.

„Die Mitglieder wurden weniger, und die verbliebenen Leute wollten etwas anderes machen“, begründet Urgien den Wechsel vom Spielmannszug zur Bigband in den 1990er-Jahren.

Jeden Dienstag proben die Musiker von 20 bis 22 Uhr in der alten Schönberger Schule an der Dorfstraße. Die rund 20 Mitglieder kommen aus dem Herzogtum Lauenburg, Stormarn, Hamburg und Lüneburg. Noch besteht Bedarf an Mitgliedern, die Trompete oder Posaune spielen. „Interessierte können gern vorbei kommen“, sagt Urgien. Die alten Fotos will er nach und nach digitalisieren. Sie sollen erinnern: an die Proben der Anfangszeit, die zahlreichen Auftritte, die Konzertreisen und die vielen schönen Momente drumherum.